
GIOTTO DI BONDONE

I. Künstlerische Bedeutung

Giotto di Bondone war Maler und Baumeister. Er gilt als *Erneuerer der italienischen Malerei* an der Wende vom 13. zum 14. Jahrhundert. Mit seinem Schaffen datiert die Kunstgeschichte den Beginn der lateinisch-italienischen Malerei, die auf der persönlichen Beobachtung von Natur und Wirklichkeit beruht, gegenüber der griechisch-byzantinischen Malerei. Hier hat jene neue Auffassung der Realität ihren Anfang, die mit der »Entdeckung der Welt und des Menschen« (J. Burckhardt) später in die Renaissance überleiten sollte.

II. Leben und Werk

1. Giotto wurde **1266** (?) in Vespignano bei Florenz geboren und verstarb 71 Jahre später, im Jahre **1337** in Florenz.
2. Seine künstlerische *Ausbildung* erhielt er von dem ebenfalls sehr bedeutenden Maler Cimabue (1240-1302). Im Jahre 1280 begann er die Ausbildung, wurde Meisterschüler und später Meister. Um etwa 1290 schien sie abgeschlossen zu sein, denn ab dieser Zeit beginnt sein selbstständiges künstlerisches Schaffen.
3. Die bedeutendsten *Wirkungsstätten* Giottos waren Assisi, Padua und Florenz, daneben auch Rom und Neapel. In den ersten drei genannten Städten v.a. schuf er seine wichtigsten Kunstwerke: Die großen **Freskenzyklen**, in denen er in erzählendem Stil Begebenheiten aus dem Leben der jeweiligen Protagonisten aneinanderreichte.
 - a) In Assisi entstand von 1297-1299 der Zyklus mit *Szenen aus dem Leben des Hl. Franziskus* in 28 Bildern in der Oberkirche von Santo Francesco.
 - b) In Padua entstand irgendwann im Zeitraum zwischen 1305 bis 1310 in der Arena-Kapelle der Zyklus mit *Szenen aus dem Leben Mariä und Christi* in 38 Bildern (s.u. Abschnitt IV).
 - c) In Florenz schließlich entstanden zwei große Freskenzyklen. Zum einen um 1320 in der Capella Peruzzi sechs Fresken mit *Szenen aus dem Leben des Evangelisten Johannes und Johannes des Täufers*, zum anderen um 1325 in der Capella Bardi Fresken aus der *Legende des Hl. Franziskus*. In Florenz war Giotto ferner auch als Baumeister tätig; dort entwarf er den Campanile des Doms, der von 1334-1337 erbaut wurde.

Diese Aufzählung einiger bedeutender Werke stellt freilich nur eine Auswahl der wichtigsten dar, die Schaffensliste Giottos umfaßt daneben noch weitaus mehr (wie erwähnt auch in Rom und Neapel).

III. Künstlerisches Schaffen – Stil und Arbeitsweise

1. Wie oben erwähnt, gilt Giotto als »**Erneuerer der Malkunst**«. Sein Malstil bedeutete eine tiefgreifende Veränderung der traditionellen Bilderwelt. Die wesentlichen *Merkmale seiner Kunst* sollen im folgenden kurz dargestellt werden:

- Die Personen in Giotto's Bildern drücken alle Bereiche des Menschlichen aus, so lassen sich in ihnen seelische Stimmungen, Gemütslagen und Empfindungen erkennen. Man kann also durchaus sagen, daß das Individuelle in ihnen heraustritt – auch wenn wir uns mit Giotto natürlich noch nicht in der Zeit der Renaissance, sondern der italienischen Spätgotik befinden – im Allgemeinen datiert man den Beginn der Renaissancemalerei ja mit dem Auftreten Masaccios (1401-1428).
 - Dabei verwendet Giotto aber noch relativ sparsame Mittel im Ausdruck der einzelnen Figuren, erst, und dadurch zeichnet sich die besondere Wirkung seiner Bilder aus, im Zusammenwirken der Personen entsteht die Stimmung. Seine Personen stehen in Wechselwirkung zueinander und sind aufeinander bezogen. Auf diese Weise wird zwischenmenschliches Reagieren dargestellt (ein Kunsthistoriker spricht in diesem Zusammenhang von einem die »Personen verbindenden Stimmungsgewebe«).
 - Die Figuren selbst erfahren eine neue Art der Körperlichkeit, indem ihre Körperteile aus »plastischen Volumina« bestehen – also eine massige Leibhaftigkeit besitzen. Dabei müssen die dargestellten Personen aber noch keineswegs unbedingt anatomisch realistische Individuen sein, sondern gehören noch zur Gruppe der sog. »Gewandfiguren«, d.h. sie sind skulpturartige, flächige Körper, an die plastische Formen von außen herangetragen werden (durch große Konturen und massige Gewänder).
 - Ebenso erfährt auch der Hintergrund der Bilder, vorrangig Fels- und andere Landschaftsformationen, eine plastische Ausgestaltung. Auf diese Weise wird nun auch der Hintergrund mit in die Szene einbezogen, er wird zum integrativen Bestandteil der Darstellung und ist nicht bloß Dekoration.
 - Zur Gesamtkonzeption der einzelnen Bilder innerhalb der Freskenzyklen läßt sich zum Abschluß noch sagen, daß bei Giotto ein neuer Bezug zwischen dem Bildinhalt und dem umrahmten Gesamtbild hergestellt wird. Die einzelnen Bilder ergeben ein nach außen abgeschlossenes Ganzes. Giotto gilt deshalb als Begründer der festen Einheit des modernen Bildes aus Darstellung und Rahmen. Der vom Rahmen umgrenzte Bildraum ist perspektivisch und dreidimensional gestaltet und bekommt dadurch in etwa die Wirkung einer kastenförmigen Theaterbühne, auf der sich die Szene inhaltlich abspielt. (Allerdings darf man auch für diesen Punkt die Zeit nicht vergessen, in der Giotto gewirkt hat: Die Räume erwecken zwar einen dreidimensionalen Eindruck, sind aber noch nicht nach den Gesetzen der Zentralperspektive gestaltet. Die Wirkung wird erst erzielt durch die Anordnung der Figuren zueinander und zum Hintergrund.)
2. Die Professionalität in der Arbeitsweise Giotto's drückt sich auch in seiner *Arbeitsorganisation* aus. In seiner Eigenschaft als Werkstattleiter und damit Unternehmer ordnete er das Arbeitsverfahren der Freskenmalerei z.T. in technischer Hinsicht neu. Abgesehen von der Verfeinerung der künstlerischen, stilistischen Seite versuchte er auch, die Werkstattarbeit zu reformieren, man kann vielleicht auch sagen zu rationalisieren. Er war darauf bedacht, die Mitarbeiter seiner Großwerkstatt dahingehend zu schulen, daß möglichst gleichgestimmte und einheitliche Werke entstanden.
 3. Zum Abschluß dieses Abschnitts noch ein Wort zur Bedeutung des Künstlers Giotto für das *Verhältnis von Kultur und Politik* in seiner Zeit: Bekanntlich stand gerade in den oberitalienischen Stadtrepubliken die Kunst auch im Dienst von Staat und Politik; sie diente nicht zuletzt auch der Repräsentation von Macht und Unabhängigkeit, der Verherrlichung des Staates bis hin zur Propaganda. So strebten auch die Florentiner danach, Giotto fest an ihre Stadt zu binden (ihn sozusagen zum offiziellen Staatskünstler der Republik zu machen), indem der Stadtrat und die Vorsteher der Zünfte einem Erlaß zustimmten, wonach Giotto mit der Oberaufsicht über alle offiziellen städtebaulichen Maßnahmen betraut werden sollte (daher rührt auch die erwähnte Mitwirkung am Bau des Campanile). Als Auftraggeber für Kunstwerke fungierten zu dieser Zeit in beträchtlichem Maße auch vermögende Adlige und Patrizier. Sie betätigten sich als Kunstmäzene mit der Förderung von Malerei, Bauwesen, Dichtung und Musik. Hierdrin zeigte sich das Bedürfnis nach Selbstdarstellung einer sich bewußt gewordenen sozialen Gruppe. – Die Berufung Giotto's nach Padua übrigens beruhte wohl auf die regen Geschäftsverbindungen zwischen den beiden Städten. Der Auftraggeber der Arenafresken war nämlich ein enger Geschäftsfreund des reichen Florentiner Bankiers Obriachi.

IV. Die Arenafresken zu Padua

1. Die *Cappella degli Scrovegni* steht auf dem Gelände eines ehemaligen römischen Amphitheaters, deshalb wird sie auch »Arena-Kapelle« genannt. Der Bau wurde in Auftrag gegeben von dem damals reichsten Bürger der Stadt, Enrico Scrovegni. Der Kirchenbau war, so wird erzählt, die Bedingung, zu der der Papst Benedikt XI. bereit war, dem Enrico Scrovegni Absolution zu erteilen für seinen Reichtum, der durch die Wuchergeschäfte seines Vaters zusammengetragen worden sein soll. Die Bauarbeiten begannen im Jahre 1303 und waren wohl bereits 1305 im wesentlichen abgeschlossen. Die Kirche stand ursprünglich neben dem Palast des Enrico Scrovegni, der im 19. Jahrhundert abgerissen wurde. Das Kirchengebäude selbst ist ein eher unauffälliger Backsteinbau, mit einem einschiffigen tonnenüberwölbten Innenraum, an dem sich ein kreuzrippenüberwölbter Altarraum anschließt. Die Ausmalung des Innenraums besorgte der Maler Giotto in den Jahren zwischen 1305 und 1310.
2. »In dem Freskenkomplex der Arena-Kapelle besitzt die Nachwelt das umfangreichste und bedeutendste Werk Giottos« (Reclam Kunstführer). Man kann im Innenraum der Kirche vier gestalterische Bereiche unterscheiden:
 - a) Die *Sockelzone* enthält auf der rechten Seite Allegorien der Tugenden und auf der linken Seite Allegorien der Laster.
 - b) An den *Seitenwänden* ist in einem Zyklus aus 38 Bildern das Leben Jesu dargestellt, dem die Geschichte Marias vorangeht. Der Zyklus beginnt auf der rechten Seite oben mit der Darstellung der Zurückweisung der Opfertgabe des Joachim und endet auf der linken Seite unten mit dem Pfingstwunder. Die Bilder sind in drei Reihen übereinander angeordnet und werden jeweils von einem Rahmenwerk aus Bändern und Gurten getrennt.
 - c) Die *Westwand* widmet sich thematisch dem Jüngsten Gericht.
 - d) Das *Tonnengewölbe* enthält insgesamt fünf Medaillons, die auf dem Hintergrund eines Sternenhimmels angeordnet sind. Sie zeigen Brustbilder von Christus und Maria sowie von Propheten.
3. Das folgende Anordnungsschema der Fresken entstammt dem Reclam Kunstführer:



- *Tonnengewölbe* mit Medaillons vor gestirntem Himmel

- *Seitenwände* mit Freskenzyklus:

1. Joachims Opfer wird zurückgewiesen; 2. Joachim bei den Hirten; 3. Verkündigung an Anna; 4. Joachims Opfer; 5. Joachims Traum; 6. Die Begegnung an der Goldenen Pforte; 7. Geburt Mariä; 8. Tempelgang Mariä; 9. Die Stäbe der Freier werden in den Tempel gebracht; 10. Gebet der Freier um das Stabwunder; 11. Vermählung Mariä; 12. Hochzeitszug Mariä; 13. Gottvater thronend, von Engeln umgeben; 14. Verkündigung Mariä; 15. Heimsuchung; 16. Geburt Christi; 17. Anbetung der Könige; 18. Darstellung im Tempel; 19. Flucht nach Ägypten; 20. Bethlehemitischer Kindermord; 21. 12jähriger Jesus im Tempel; 22. Die Taufe Christi; 23. Hochzeit zu Kana; 24. Auferweckung des Lazarus; 25. Einzug in Jerusalem; 26. Vertreibung der Händler aus dem Tempel; 27. Judasverrat; 28. Das Letzte Abendmahl; 29. Fußwaschung; 30. Gefangennahme Christi; 31. Christus vor Kaiphas; 32. Verspottung und Geißelung Christi; 33. Kreuztragung; 34. Kreuzigung; 35. Beweinung Christi; 36. »Noli me tangere«; 37. Himmelfahrt Christi; 38. Pfingstwunder

- *Sockelzone* mit Allegoriedarstellungen

DIE ARENAFRESKEN ZU PADUA

1. Die *Cappella degli Scrovegni* steht auf dem Gelände eines ehemaligen römischen Amphitheaters, deshalb wird sie auch »Arena-Kapelle« genannt. Der Bau wurde in Auftrag gegeben von dem damals reichsten Bürger der Stadt, Enrico Scrovegni. Der Kirchenbau war, so wird erzählt, die Bedingung, zu der der Papst Benedikt XI. bereit war, dem Enrico Scrovegni Absolution zu erteilen für seinen Reichtum, der durch die Wuchergeschäfte seines Vaters zusammengetragen worden sein soll. Die Bauarbeiten begannen im Jahre 1303 und waren wohl bereits 1305 im wesentlichen abgeschlossen. Die Kirche stand ursprünglich neben dem Palast des Enrico Scrovegni, der im 19. Jahrhundert abgerissen wurde. Das Kirchengebäude selbst ist ein eher unauffälliger Backsteinbau, mit einem einschiffigen tonnenüberwölbten Innenraum, an dem sich ein kreuzrippenüberwölbter Altarraum anschließt. Die Ausmalung des Innenraums besorgte der Maler **Giotto di Bondone** in den Jahren zwischen 1305 und 1310.
2. »In dem Freskenkomplex der Arena-Kapelle besitzt die Nachwelt das umfangreichste und bedeutendste Werk Giottos« (Reclam Kunstführer). Man kann im Innenraum der Kirche vier gestalterische Bereiche unterscheiden:
 - a) Die *Sockelzone* enthält auf der rechten Seite Allegorien der Tugenden und auf der linken Seite Allegorien der Laster.
 - b) An den *Seitenwänden* ist in einem Zyklus aus 38 Bildern das Leben Jesu dargestellt, dem die Geschichte Marias vorangeht. Der Zyklus beginnt auf der rechten Seite oben mit der Darstellung der Zurückweisung der Opfergabe des Joachim und endet auf der linken Seite unten mit dem Pfingstwunder. Die Bilder sind in drei Reihen übereinander angeordnet und werden jeweils von einem Rahmenwerk aus Bändern und Gurten getrennt.
 - c) Die *Westwand* widmet sich thematisch dem Jüngsten Gericht.
 - d) Das *Tonnengewölbe* enthält insgesamt fünf Medaillons, die auf dem Hintergrund eines Sternenhimmels angeordnet sind. Sie zeigen Brustbilder von Christus und Maria sowie von Propheten.
3. Das folgende *Anordnungsschema* der Fresken entstammt dem RECLAM KUNSTFÜHRER:



- *Tonnengewölbe* mit Medaillons vor gestirntem Himmel

- *Seitenwände* mit Freskenzyklus:

1. Joachims Opfer wird zurückgewiesen; 2. Joachim bei den Hirten; 3. Verkündigung an Anna; 4. Joachims Opfer; 5. Joachims Traum; 6. Die Begegnung an der Goldenen Pforte; 7. Geburt Mariä; 8. Tempelgang Mariä; 9. Die Stäbe der Freier werden in den Tempel gebracht; 10. Gebet der Freier um das Stabwunder; 11. Vermählung Mariä; 12. Hochzeitszug Mariä; 13. Gottvater thronend, von Engeln umgeben; 14. Verkündigung Mariä; 15. Heimsuchung; 16. Geburt Christi; 17. Anbetung der Könige; 18. Darstellung im Tempel; 19. Flucht nach Ägypten; 20. Bethlehemischer Kindermord; 21. 12jähriger Jesus im Tempel; 22. Die Taufe Christi; 23. Hochzeit zu Kana; 24. Auferweckung des Lazarus; 25. Einzug in Jerusalem; 26. Vertreibung der Händler aus dem Tempel; 27. Judasverrat; 28. Das Letzte Abendmahl; 29. Fußwaschung; 30. Gefangennahme Christi; 31. Christus vor Kaiphas; 32. Verspottung und Geißelung Christi; 33. Kreuztragung; 34. Kreuzigung; 35. Beweinung Christi; 36. »Noli me tangere«; 37. Himmelfahrt Christi; 38. Pfingstwunder

- *Sockelzone* mit Allegoriedarstellungen